

JAZZ PODIUM

6-7 | 2026

seit 1952

Freitag, 13. März 2026
Konzertbeginn 20.30 Uhr
Einlass 19.30 Uhr

Jérôme Sabbagh | Saxophon
Ben Monder | Gitarre
Joe Martin | Bass
Nasheet Waits | Schlagzeug



JÉRÔME SABBAGH QUARTETT

JAZZKELLER ESSLINGEN

Jazz und Keller wären in der alten Bundesrepublik lange so selbstverständlich zusammengehörende Begriffe wie Früh und Schoppen. Längst gehört der Jazzkeller zu den verblassten Mythen. Doch es gibt sie noch, jene unterhalb des Straßenniveaus gelegenen Orte, an denen buchstäblich in steinernem Gewölbe improvisiert wird – wie den Jazzkeller Esslingen. Nachdem in der unmittelbaren Nachkriegszeit diverse Stompers und Ramblers den Stuttgarter Speckgürtel in ein Dixieländle verwandelten, öffnete man Ohr und Tür bald für alle, die sich irgendwie auf Jazz bezogen, hießen sie nun Brötzmann oder Doldinger. Seit 1994 veranstaltet man nun nach langer Schließung wieder regelmäßig Konzerte im Keller, den man über eine Treppe erreicht, deren Neigungswinkel zumindest beim Abstieg einen unbedingt nüchternen Zustand angeraten sein lässt. In gut drei Jahrzehnten haben hier, wie einer Infotafel zu entnehmen ist, Koryphäen von A (wie Allen, Geri) bis Z (wie Zenón, Miguel) ihre Improvisationskunst zelebriert. Nun also Jérôme Sabbagh, der 52-jährige französische Tenorsaxophonist, wenig bekannt bei uns, in seiner Wahlheimat New York (seit 1995) aber bestens vernetzt, wie sein All Star-Quartett mit dem Gitarrenindividualisten Ben Monder, dem allzeit verlässlichen Bassisten Joe Martin und dem dynamischen Schlagzeuger Nasheet Waits beweist. Sabbagh ist ein Saxophonist von vollkommen unspektakulärer Könnerschaft. Keine zwei Oktaven umfasst sein Tonumfang, keine bauchig-kraftvolle Tiefe, kein schreiender Diskant. Wäre er Literat, seine Ausdrucksform wäre nicht der

umfängliche Roman mit universellem Anspruch und theoretischem Überbau; stattdessen reiht er eine gelungene, lakonisch formulierte Kurzgeschichte an die andere, Tenor-Stories eines selbstbewusst Unaufgeregten. Natürlich tut so jemandem ein Eigenbrötler von unvorhersehbarer Kreativität wie Monder als Frontline-Partner gut. Der spielt die Themen unisono mit dem Leader, legt passende Akkorde unter dessen Soli, nur um dann hin und wieder ohne Vorwarnung konstruktiv »gegen die Laufrichtung« zu spielen, das Sax überraschend zu kontrapunktieren und zu kontrastieren. Solistisch oszilliert er zwischen weichen Legatolinien und Soundballungen mit rockaffinem Schredderpotenzial. Monders Eigensinn und Waits' Spektrum, wie man einen swingenden Puls variieren kann, lassen da nie den Anflug von Betulichkeit aufkommen. Die Akustik ist hervorragend, auch ohne Mikrofonierung ist der Gruppenklang ausgewogen transparent, jedes Instrument klar zu hören. Man freut sich, dass ehrenamtliches Engagement solche Konzerterlebnisse jenseits der Großstadtgrenzen ermöglicht und ein zahlenmäßig großes Publikum dies auch honoriert. REINHOLD UNGER